

Calmer Wochenblatt

№ 116.

Amts- und Anzeigblatt für den Bezirk Calw.

82. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Injektionspreis 10 Pfg. pro Seite für Stadt und Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 23. Juli 1907.

Abonnementpreis in d. Stadt pr. Viertel, 1.10 incl. Zehr- und Postgebühren. Postbezugspreis ohne Postgeb. f. d. Ort u. Nachb. d. Ortsteile 1.10, f. d. sonst. Bezugs 1.10, Bestellgeld 30 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Calw. In Diebelsberg brannte in verfloßener Nacht um 12 Uhr das Gasthaus „Dirsch“ (Wesßer Seid) nieder. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt.

— Infolge der vom 1.—13. ds. Mts. abgehaltenen zweiten Dienstprüfung sind nachstehende Lehrer für befähigt zur Veretzung von Schulstellen erklärt worden: Essig, Karl, von Schöningen, Kleinbusch, Fr., von Calw, Talmon-Groß, Chr., von Neuhengstett.

Diebenzell 21. Juli. Am Jakobi-Feiertag nächsten Donnerstag Abend, findet in den hiesigen Kuranlagen Konzert mit italienischer Nacht statt.

Stuttgart 20. Juli. Die zweite Kammer hat heute zunächst Anträge der Finanzkommission zum Entwurf eines Gesetzes betr. Änderungen einiger Schulgesetze beraten und hieran im wesentlichen nur eine allgemeine Beratung geknüpft, in der namentlich zwei Fragen im Vordergrund der Besprechungen standen, einmal die Aufnahme der Lehrer unter die Staatsbeamten im Sinne des Beamtengesetzes, sodann die eines Verbots der Annahme von Geschenken durch die Lehrer. Die erste Frage wurde von den Mitgliedern der Volkspartei, der Sozialdemokratie und der deutschen Partei bejaht, während sich der Bauernbund der Abstimmung enthielt, das Zentrum jedoch auf einen ablehnenden Standpunkt sich stellte. Was die Frage der Geschenkannahme betrifft, so wurde ein Antrag des Zentrums auf Wiederherstellung des Regierungsentwurfs, der

dieses Verbot der Geschenkannahme ausspricht, mit 42 gegen 19 Stimmen des Zentrums bei 10 Enthaltungen abgelehnt. Minister v. Fleischhauer hatte sich mit einem Verbot der Geschenkannahme einverstanden erklärt und weiterhin dargelegt, daß die in einer Resolution beantragte Aufnahme der Lehrer in das Beamtengesetz eine Gefährdung sei hinsichtlich der den Lehrern entstehenden Vorteile. Der Minister hat schließlich um Annahme des Entwurfs zur Besserstellung des Lehrerstandes und zur Erfüllung ihrer schönen Aufgabe. Das Haus nahm den Entwurf mit sämtlichen 77 abgegebenen Stimmen an. In der nun fortgesetzten Beratung des Postetats stand folgender von den Abg. Sieber, Viehling, Kiene und Kraut gestellter Antrag bezüglich der Frage der Portofrage im Orts- und Nahverkehr zur Debatte: „1. die R. Staatsregierung wolle vor dem 1. April 1908 keine Aenderung der Portotariffrage im Orts- und Nachbarortverkehr vornehmen; 2. die R. Staatsregierung zu ersuchen, für den Fall, daß eine Erhöhung des Portofrages für Postkarten unvermeidlich ist, für Postkarten im Orts- und Nachbarortverkehr den Portofaz nicht von 5, sondern höchstens von 3 P ins Auge zu fassen und im Benehmen mit der Reichspostverwaltung auf Beseitigung einiger weiterer Unebenheiten bei der Tarifierung von Druckfachen, Geschäftspapieren und Warenproben hinzuwirken.“ Im Laufe der Debatte fand dieser Antrag nur von sozialdemokratischer Seite Widerspruch. Dr. Lindemann (Soz.) trat nämlich für die Beibehaltung der jetzigen Sätze ein. Seine Fraktion wolle die Tarifierhöhung allerdings

nicht für alle Zeiten verhindern, aber jetzt sei eine solche Tarifierhöhung nicht nötig. Ministerpräsident v. Weizsäcker betonte, daß es sich nicht um eine politische, sondern um eine finanzielle Frage handle. Den Ausgleichbeitrag würde Württemberg an das Reich doch zu zahlen haben, auch wenn es die Erhöhung der Portofrage nicht vornähme; für den Mehrbetrag müßten dann die württ. Steuerzahler aufkommen. Die Portoverteuerung sei leicht zu tragen. Das Reich werde seine Taren nicht rückwärts revidieren. Die realen Interessen des Landes müßten gewahrt werden. Der Antrag Lindemann wurde mit allen Stimmen gegen die der Sozialdemokratie abgelehnt und hierauf der oben erwähnte Antrag angenommen. Fortsetzung der Staatsberatung Montag nachmittag.

Stuttgart 20. Juli. In letzter Nacht hat sich auf der Planie hinter dem Bismarckdenkmal ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann einen Revolver schuß beigebracht und sich schwer verletzt. Er ist im Katharinenhospital heute früh gestorben.

Ehlingen 20. Juli. Die Stachel- und Johannisbeerernte ist in vollem Gange. Das Ergebnis ist qualitativ ein sehr gutes, bei den Johannisbeeren steht dagegen das Ergebnis um ein beträchtliches gegen das Vorjahr zurück. Angehts der überaus schlechten Obstausichten bildet der Ertrag einen willkommenen Ersatz zur Bereitung von Getränken, mit Zusatz von Zucker und Wasser. Die Preise sind deshalb auch ziemlich hoch und bewegen sich bei Stachelbeeren im

Das Sijermädchen von der Bretagne.

Von R. W. Howard.

(Schluß.)

„Ich würde nach Egypten gehen, ohne ihr Lebenswohl zu sagen; ich würde die schändlichsten Dinge tun. Nein, um ein rechtschaffener Mensch zu bleiben, muß ich mich von der Ehe fern halten. Ich will nicht leugnen, daß ich auch vorübergehende Anwandlungen habe wie andere Männer, aber ich kann Euch versichern, daß sie verfliegen sind, sobald ich anfangen zu malen. Dazu kommt, daß die Frau, nach der ich mich in solchen schwachen Momenten sehne, viel zu gut ist, um ein Opfer meiner Vergeßlichkeit zu werden — und viel zu hübsch obenrein, schloß er mit jenem zärtlich lächelnden Blick, den er immer für Frauen und Kinder in Bereitschaft hatte. Unter seinen Freunden herrschte nur eine Stimme: „Hamor ist ein sonderbarer Mensch, aber trotz alledem ein prächtiger Bursche. Er hat das Herz auf dem rechten Fleck.“

Von seiner frühesten Kindheit an, als noch seine weiche Stimme, sein einnehmendes Lächeln selbst den strengsten Tanten das von ihm ersehnte Stück Kuchen entlockte, welches weniger hübschen Neffen verweigert ward, hatte es nicht nur bei seiner nachsichtigen Familie, auch sonst in der Welt für ausgemacht gegolten, daß Hamor ein höchst vortreffliches Herz habe. Ein solcher guter Ruf hängt dem Menschen nicht weniger zähe an als ein schlechter. Wer Hamors Namen nannte, erwähnte auch meist dabei seines guten Herzens, so daß dies Organ, das wenigstens in seinen Funktionen tadellos war, fast so berühmt wurde wie seine Gemälde.

Als er eines Morgens schnellen Schrittes aus dem Atelier eines Freundes in der Via San Basilio nach Hause ging, begegnete er einer Gruppe Karmelitermönche. In tiefes Nachdenken versunken und voll Eile zu einer fesselnden Arbeit zurückzukehren, war er schon an dem düsteren Zug vorüber, als er plötzlich wie gebannt stehen blieb und den Mönchen nachblickte. Mitten in seinen Gedanken war seinem geübten Auge doch bei der vordersten Gestalt eine Ähnlichkeit aufgefallen, die er sich nicht zu erklären vermochte. „Wo kann ich diese Züge schon gesehen haben?

Unter welchen anderen Verhältnissen? — Ah, da hab ich's? In der Bretagne — les Lannions — Thymert ist's und kein anderer! Kein anderer Priester auf Erden hat diese prächtigen Schultern und schreitet so nach Seemannsart.“ Er eilte dem Zuge nach, trat auf den Führer zu und rief in freudiger Erregung: „Ist es möglich, Sie sind's, monsieur le curé, Sie sind es wirklich?“ er streckte ihm herzlich beide Hände entgegen.

Der Priester fuhr zusammen, bebtet zurück und blickte wild um sich, als wolle er suchen zu entfliehen, dann sagte er sich mit leidender hoffnungsloser Geduld: „Auch das geht vorüber,“ ermahnte ihn die neue Selbstzucht und er erließ das heiß auflobernde Feuer seines alten Menschen.

War das wirklich Thymert? Die warme bräunliche Färbung, die der Seewind seinem Gesicht in den alten Tagen der Freiheit gegeben, hatte einer aschfarbenen Blässe Platz gemacht. Der Glanz in seinen dunklen Augen, die so schüßend und liebevoll auf seine öden Inseln, auf seine Fischer der Bretagne geblickt hatten, war für immer erloschen. Ein unergründlicher Trübsinn lag unter den düstern Brauen, und der einst so arglose, wohlwollende Ausdruck des Mundes war durch strenge, gramvolle Linien zerstört.

„Es ist gerade, als wäre der Geist der Jugend in diesem Mann gewaltsam getödtet worden, als lebe in seinem Herzen nur die Erinnerung an einen schweren Schicksalschlag fort,“ dachte Hamor tief erschüttert, als Künstler dabei sein beobachtend. Er hielt noch immer den Hut in der Hand und der Sonnenschein fiel auf sein blondes Haar und sein glückliches sorgloses Gesicht. „Monsieur le recteur, es macht mir die größte Freude, Sie wieder zu sehen. Hoffentlich haben Sie mich nicht ganz vergessen?“

„Ich habe Sie nicht vergessen, Monsieur.“
„Ich versichere Sie,“ fuhr Hamor lebhaft fort, ohne sich durch das starre Wesen des Priesters beirren zu lassen, das ihn gleichwohl verwunderte, „ich habe weder Sie noch sonst jemand aus Blouvenec vergessen. Was waren das für glückliche Tage. Wie oft habe ich Sehnsucht gehabt, einen Ausflug nach der Bretagne zu machen, um alle die lieben Freunde wiederzusehen. Aber so geht's nun einmal im Leben, es ist nicht lang genug, um alle unsere Pläne zu verwirklichen.“

„Lang genug,“ wiederholte der Priester, ohne Anteil, ohne Zustimmung, ohne Widerspruch.

en gros-Verkauf zwischen 10—12 s und im detail-Handel bis zu 15 s, bei den Johannisbeeren im en gros 12—15 s und im Kleinverkauf bis zu 16 s je per Pfund. Bei letzteren war heute auf dem Markt die Nachfrage sehr stark und konnte deshalb vielfach nicht gedeckt werden.

Altenstadt W. Geislingen 18. Juli. Hier wurde die Verhaftung eines etwa 20jährigen Zementarbeiters vorgenommen. Er hatte ein ebenso altes Spinnereimädchen aus Eifersucht mit dem Revolver bedroht und auf offener Straße 2mal auf das Mädchen geschossen, ohne zu treffen, sodann war er in der Wohnung des Mädchens eingedrungen und hatte ihr den Revolver auf die Brust gesetzt; doch versagte die Waffe. Das Mädchen hat im Schrecken über diesen Vorfall die Gegend verlassen und ist schleunigst abgereist.

Friedrichshafen 21. Juli. Gestern Vormittag trafen zwei starkbesetzte Extrazüge aus Leipzig und Dresden am hiesigen Hafenbahnhof ein. Die Passagiere haben bedeutende Preiserhöhung; es kostet z. B. ein Retourbillet Dresden-Friedrichshafen III. Kl. 35 M 60 s; die Rückfahrt kann innerhalb zwei Monaten auf beliebigen Bahnstrecken erfolgen. Die meisten Passagiere reisen nach der Schweiz. Der Fremdenverkehr ist seit einigen Tagen ein sehr reger.

Dinglingen (Baden) 16. Juli. Vor wenigen Jahren importierte die Lehrer Jagdgesellschaft als Inhaberin des Jagdrechts auf hiesiger Gemarkung eine Anzahl Feldkaninchen aus Frankreich und setzte diese paarweise in ihrem Jagdreviere aus. Diese Tiere, etwas kleiner als unser gewöhnlicher Feldhase, aber weit gefräßiger und schädlicher, vermehrten sich mit der Zeit derart, daß sie für die Erzeugnisse der Landwirtschaft, hauptsächlich aber für die Reben, kolossal schädlich wurden. Dieser Tage nun ließ das Bürgermeisteramt, nach Einholung der erforderlichen Genehmigung höheren Orts, bekanntmachen, daß nunmehr jedermann das Recht zusieht, diese Nagetiere unschädlich zu machen. Hieron verspricht man sich den besten Erfolg. Wie sich die Jagdpächter zu der Sache stellen, bleibt abzuwarten.

Mannheim 18. Juli. Ein frecher Diebstahl, der zugleich eine Warnung sein dürfte, nachts keine Parterrefenster offen stehen zu lassen, wurde vorletzten Nacht in einem Hause hier ausgeführt. Einem jungen Manne, welcher in einem nach der Straße zu

gehenden Zimmer im Parterre schlief und sein Fenster offen ließ, waren früh seine ganzen Kleider, bis auf die Hosenträger und die Wertgegenstände, Uhr, Börse u. gestohlen. Er besaß noch das Hemd, das ihm, wenn er es nicht am Leibe gehabt hätte, wohl auch noch gestohlen worden wäre. Ohne Zweifel ist der Dieb von der Straße aus unbemerkt eingestiegen.

Weinheim 20. Juli. Als der 22 Jahre alte Sohn eines hiesigen Landwirts abends in Begleitung eines Mädchens nach Hause ging, wurde er plötzlich von einem unbekanntem Menschen mit einem dicken Prügel niedergeschlagen, worauf der Unhold das Mädchen packte und es unter Bedrohung mit seinem Messer zu vergewaltigen suchte. Auf das Hilfeschrei des Mädchens kamen Leute hinzu, worauf der Patron flüchtete und unerkannt entkam. Der Begleiter des Mädchens, namens Schröder, liegt jetzt noch völlig bewusstlos darnieder und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Frankfurt a. M. 20. Juli. Die deutsche Lehrerfahrt nach der Wasserante, die der deutsche Flottenverein veranstaltet, findet vom 26. bis 31. Juli statt. Es beteiligen sich daran 300 Volksschullehrer aus allen Teilen Deutschlands.

— In Düsseldorf erschien nachmittags im Juwelergeschäft von Sporrer am Schadow-Platz ein junger Mann von etwa 22 Jahren und ließ sich Brillantringe zeigen. Möglicherweise er Frau Sporrer, die sich allein im Laden befand, einen Schlag ins Gesicht, ergriff das Brett, auf dem sich die Ringe befanden, und ließ davon. Frau Sporrer eilte ihm nach und rief um Hilfe. Es gelang, den Räuber, der einen Revolver bei sich trug und das Brett von sich warf, zu fassen. Mehrere Ringe im Wert von 3000 bis 4000 M werden noch vermißt. Herr Sporrer war kurz vorher zu einem Kunden gerufen worden, was vermutlich mit dem Raub im Zusammenhang steht.

Hamburg 20. Juli. In der vergangenen Nacht wurde in das Goldwarengeschäft Janssen und Co. ein schwerer Einbruch verübt und Goldwaren und Juwelen u. im Gesamtwerte von 60 000 M gestohlen. Die Verbrecher hatten sich im Hause einschließen lassen und sich dann den Zugang zu dem Laden durch ein Ofenrohrloch verschafft, das sie vorher erweitert hatten. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Ostende 21. Juli. Das Lootsenboot Seebrücke hat auf der Nordsee die Leiche eines Mannes herausgefischt, in welchem der Luftschiffer Thannay erkannt worden ist. Thannay hatte mit

dem Luftschiffer Pulkens am 24. Juni von Dänkirchen aus eine Luftballonfahrt unternommen. Der Ballon ist in der Nordsee verunglückt. Pulkens Leiche wurde bereits vor 8 Tagen gefunden.

Mailand 20. Juli. In einem von Nonnen geleiteten Kinderasyl wurden von 10 mit der Aufsicht der Kinder beauftragten Nonnen an den Kindern schreckliche Verbrechen verübt: mehrere Kinder sind von einer häßlichen Krankheit befallen. Die Vorsteherin und einige Nonnen sind gestochen; die Vizivorsteherin ist verhaftet. Der Erzbischof erklärt, die Nonnen hätten das Ordensgewand sich fälschlicherweise zugelegt. In Turin ist ein angeblicher Priester in der gleichen Angelegenheit verhaftet worden.

Zürich 21. Juli. Ein russischer Tourist, dessen Name noch unbekannt ist, ist vom Toul-Gletscher abgestürzt und war tot.

Andermatt 20. Juli. Der bekannte Schweizer Aeronaut Spelterini unternahm heute von Andermatt aus seine dritte Alpenfahrt bei prächtigen Wetter-Verhältnissen. Der Aufstieg erfolgte um 9 Uhr 20 Min. bei schwachem Nordwest, der den Ballon langsam über den Gotthard führte. Die Größe des benutzten Ballons beträgt 1700 cbm. Mitfahrender ist Dr. Roth-Basel. Spelterini führt 5 photographische Apparate und einen Kinematographen mit sich.

Glab 19. Juli. Aus allen Kreisen treffen jetzt Hiebeposten über Hochwasser ein. In der Grafschaft Glab haben die Fluten drei Menschenleben gefordert. Besonders hart betroffen wurde die Umgebung von Mittelwalde. Bergabhängen sind in den Fluß gerutscht, große Stüde aus den Dorfstraßen weggerissen, sämtliche Wehre zerstört. Das Wohnhaus des Direktors der Baumwollweberei von Wolff in Proßnitz wurde von den Fluten gänzlich zerstört und fiel in sich zusammen. Erheblich gelitten hat die Papierfabrik Mühldorf. In dem zum Kreise Glab gehörigen Dorfe Biltich ist ein neuer Wolkenbruch niedergegangen. In der ohnehin armen Ortsschaft ist jeder Verkehr unterbunden. Hilfsamtschaften werden sofort an die gefährdeten Stellen entsandt. Im Gegensatz zu den Ueberschwemmungen früherer Jahre ist diesmal die Allgemeinheit nicht sonderlich betroffen worden, sondern nur die einzelnen Besitzer.

Argilliers 20. Juli. Gestern nachmittags 2 Uhr fand eine Versammlung der Delegierten der Winzer statt, welche bis spät abends dauerte. Es wurden eine Reihe wichtiger Beschlüsse gefaßt

„Großer Gott, das klingt ja wie eine Stimme aus den Katakomben,“ dachte Hamor im Stillen; zum Priester gewendet fuhr er ungestört mit gleicher Höflichkeit fort zu fragen: „Und Sie leben wirklich hier in Rom? wer hätte das in alten Zeiten geahnt?“

„Ja, ich lebe in Rom,“ erwiderte Thymerts tonlose Stimme. Selbst bei Hamors sprichwörtlich gewordener Liebenswürdigkeit war es schwer, eine Unterhaltung fortzusetzen, die nicht das geringste Entgegenkommen fand.

„Ich möchte so gern mit Ihnen plaudern, wenn Sie frei sind, ich habe so viele liebe Erinnerungen an die Tage der Bretagne.“

„Ich habe keine Zeit,“ entgegnete der bleiche Priester und blickte unverwandt aus seinen tiefen Augenhöhlen in das freundlich besorgte Gesicht des jungen Malers.

„Wirklich nicht? nun dann muß ich die Gelegenheit benutzen und gleich jetzt meine Erkundigungen einziehen. Natürlich vor allem nach Guenn? Ist sie glücklich verheiratet? Hat sie schon ein halbes Duzend Kinderchen, alle so sonnverbrannt, so rosig so rehend wie sie selbst?“

Thymerts Züge blieben unbeweglich, wie aus Granit gehauen: „Guenn ist tot, Monsieur — seit lange tot.“

„Nicht möglich! Die arme Kleine! Die liebe, reizende Guenn! Es tut mir wirklich in der Seele weh, das hören zu müssen. Die Vorstellung des Todes poht gar nicht zu Guenn Robellec. Ich dachte, sie müsse ewig leben. Wahrhaftig, Sie haben mich förmlich erschüttert, — jetzt, nach so vielen Jahren — aber ich hatte sie auch ganz besonders gern. Unbegreiflich, daß ich nichts davon erfahren habe! Staunton hat mir's doch sicherlich geschrieben. Ja, ja, die Post von Plouvenec wird wieder einmal schuld sein! — Armes Kind! Wann ist es denn geschefen, monsieur le recteur, das werden Sie mir doch gewiß noch sagen?“ fügte er leise hinzu.

„Vor zehn Jahren,“ erwiderte die hohle Stimme.

„Was, im selben Jahre, als ich Plouvenec verließ?“

„Im selben Jahre, Monsieur.“

„Und woran ist sie gestorben?“ fragte Hamor wech.

„Ertrunken, Monsieur.“

„Ah, also ein Unglücksfall. Arme, liebe, schöne, kleine Guenn! Ich habe sehr oft an sie gedacht, das können Sie glauben, ich verdanke ihr so viel, und ich habe nie wieder ein Modell gefunden, das so frisch und frei,

so schön und wunderbar war. Sie wissen vielleicht, daß mir das Bild von ihr die goldene Ehrenmedaille eingebracht hat, und das war der glückliche Wendepunkt in meiner Künstlerlaufbahn. Kurz nach meiner Ankunft in Paris schickte ich allerlei hübsche Sachen an Guenn, die ich selbst ausgewählt, meine Freunde netten mich deswegen, aber ich wollte ihr gern beweisen, daß ich sie nicht vergessen hatte.“

Der Priester machte eine seltsam abwehrende, unverständliche Bewegung, dann stand er wieder regungslos vor dem Künstler.

„Bei Gott,“ dachte Hamor, wenn Rom dies verschuldet hat, so hat Rom viel zu verantworten. Dieser Mann war eines der herrlichsten Geschöpfe, die mir je vorgekommen, voll Geist und Leben, und jetzt — ist er für die Menschheit verloren — erstorben, versteinert!“

Der Maler blickte freundlich in Thymerts unergründliche Augen und sagte mit seiner wohlklingenden Stimme: „Ich möchte Sie nicht länger aufhalten, monsieur le curé, ich sehe wohl, daß Sie mit andern Dingen beschäftigt sind. Darf ich Sie bitten, diese Karte zu behalten, für den Fall, daß Sie einmal die Lust anwandeln sollte, mit mir zu reden? Mir wird es immer das größte Vergnügen sein, Sie wiederzusehen. Ich werde stets die dankbarste Erinnerung an Sie und an die alte Zeit in der Bretagne bewahren.“

„Adieu monsieur,“ sprach die hohle Stimme, dann wandte sich Thymert zum Gehen. Doch aufgerichtet schritt er die enge römische Straße hinab, seine mächtig ragenden Schultern machten ihn hier in der großen Stadt zu einer ebenso bemerkenswerten Erscheinung, wie damals, als ihn Hamor zuerst in der alten Soutane unter seinem Fischervolk sah. Damals hatte ihn der reiche Zauber seiner Persönlichkeit, seine edle glühende Herzenswärme zum König unter seinen Landaleuten gemacht. Jetzt lag in seinen Zügen die Majestät eines unaussprechlichen Seelenschmerzes.

Hamor war aufrichtig bekümmert: „Wer seine Herzensinfall und Güte nicht kennt, mußte glauben, daß nicht Gram allein, sondern eine Schuld ihn zu einem Schatten des Mannes gemacht hat, der er gewesen.“

Der finstere Priester kehrte zurück zu seinen strengen Pflichten, seinen Buzübungen, seinen Gebeten; der glückliche Maler zu seiner Kunst. Ein jeder zog seine Straße.

(E n b e.)



u. a. die Aufrechterhaltung der Demission der Bürgermeister und Gemeinderäte. Weiter wurde die Wiedereinführung des Verwaltungsdienstes beschlossen, ohne jedoch in Beziehungen mit der Zentral-Verwaltung zu treten. Mit großer Mehrheit einigte man sich auf einen Zustand der Wähler und Kandidaten für die Kommunalwahlen, die Organisation eines interdepartementalen Verbandes für 5 Departements. Sodann wählte man einen Exekutiv-Ausschuß von 25 Mitgliedern. Die Wingerführer sind angewiesen worden, sich nicht mehr interviewen zu lassen.

Petersburg 20. Juli. Aus Elisawetgrad wird gemeldet: Mehrere Brandstifter, die in Haft genommen worden sind, wurden vorher von Bauern schwer mißhandelt. Vor dem Untersuchungsrichter erklärten sie, daß sie für die Anlegung jeder Feuersbrunst einen Rubel erhielten und zwar von dem Chef einer Organisation, welche beschlossen hätte, 300 Wohnhäuser in der Umgebung nach und nach in Brand zu setzen. Circa hundert Brandstifter seien in diesem Bezirk tätig.

Riga 20. Juli. In dem Vorort Schenibuch überfielen russische Revolutionäre den zur Arbeit gehenden deutschen Werkmeister Johannsen der Rigaer Stahlwerke und ermordeten ihn, angeblich weil er mehrere Arbeiter wegen ihrer revolutionären Gesinnung angezeigt hatte.

New-York 19. Juli. Die Hitze ist unbesehrlich. Viel Hitzschläge sind vorgekommen, von denen drei tödlich verliefen. Alle Parks stehen Nachts offen. Hunderte von Menschen schlafen im Grase.

New-York 20. Juli. Von den zahlreichen Personen, die bei dem Gedränge in Philadelphia während des Festzuges am Donnerstag vom Hitzschlag betroffen wurden, sind 5 gestorben und etwa 50 in lebensgefährlichem Zustande. Die Polizei mußte sich durch die Menge, welche zu vielen Tausenden dicht gedrängt die Straßen einfüllte, mit Knütteln einen Weg bahnen, um die Ohnmächtigen heraus zu holen. Alle Hospitäler sind überfüllt. Die Pferde der Krankenwagen fielen schließlich vor Erschöpfung im Geschirr tot hin. Es wurden Privat-Fuhrwerke und Automobile behördlich zur Krankenbeförderung requiriert.

Vermischtes.

Zum Kaiserbesuch in England. Der Besuch Kaiser Wilhelms II. und der Kaiserin Auguste Viktoria am britischen Hofe, der in der zweiten Hälfte des November stattfinden soll, wird, wie man aus London meldet, einen durchaus offiziellen und feierlichen Charakter tragen, also nicht nur sozusagen den einer „Familien-Bisite.“ Das deutsche Kaiserpaar wird mehrere Tage lang Gast des Königs Eduard VII. und der Königin Alexandra im Schlosse Windsor sein und

sich von dort aus an einem noch unbestimmten Tage nach London begeben, um in der City nach altem ehrwürdigen Brauche vom Lord-Mayor und den übrigen städtischen Würdenträgern begrüßt und empfangen zu werden. — Die deutsche Kaiserin war zuletzt im Jahre 1891, also vor 16 Jahren auf englischem Boden. Ihre Anwesenheit galt damals der Vermählung der Prinzessin Luise von Schleswig-Holstein mit dem Prinzen Aribert von Anhalt, deren Ehe, wie erinnerlich, nach wenigen Jahren gerichtlich getrennt wurde. Der Kaiser dagegen weilte inzwischen mehr als einmal am englischen Hofe. In Windsor war er zuletzt im Jahre 1899. Drei Jahre später, 1902, stattete er seinem königlichen Onkel während des Monats November, zurzeit seines Geburtstages, in Sandringham einen Besuch ab, der sehr herzlich und familiär verlief. Den Geburtstag des Königs feierte man mit einer Abendunterhaltung, in welcher Sir Henry Irving vor einem Parkett von Fürstlichkeiten auftrat, der Virtuose Rubell spielte und ein Wiener Orchester sich hören ließ. Zum Gedächtnisse an diesen Aufenthalt des deutschen Herrschers pflanzten seine britischen Verwandten gemeinschaftlich mit ihm dreizehn junge Buchen.

Das neue Vogelschutzgesetz wird im Herbst wieder den Reichstag beschäftigen. Der Verband der deutschen Tierchutzvereine hat um Ausnahmsfolgernde Verbesserungen gebeten: 1. Den grausamen Fang der Krammetsvögel in Schlingen auf dem Dohnensitz zu verbieten. 2. Die Schonzeit für Meisen, Baumläufer und Kleiber wegen der großen Nützlichkeit dieser Vögel auf das ganze Jahr auszudehnen. 3. Den Vozelhandel an eine nachzuziehende Erlaubnis zu binden unter Auflegung der Führung eines geordneten Nachweises über Herkunft und Erwerb der Vögel. Bei dem jetzigen, nicht überwachten Vogelhandel finden die Fänger jederzeit Absatz für ihre Beute, und das Vogelschutzgesetz bleibt der reine Dohn.

Das Ehepaar.

Eine ungewöhnliche Geschichte.

Von einem wackern Ehepaar Will euch heut' erzählen — Dem soll's an eurem Lob fürwahr Und hellem Preis nicht fehlen. Sie wohnen ganz in meiner Näh' Tagtäglich ich die beiden seh'.

Schon wie den heil'gen Bund die zwei Der Ehe einst geschlossen, Das hat, ich sag's heraus euch frei, Mich ganz und gar verdrossen: Von Trauung, Hochzeit keine Spur — Sie nahmen sich auf weiter Flur.

Ja nicht mal vor das Standesamt Bemühten sich die Beiden, Als ob die Eh' vom Teufel stammt! Begannen sie wie Feinden. Kein Bibelbuch kam in das Haus, Kein Ringlein tauchte man sich aus.

Die beiden Gatten, es ist wahr, Wie Rag' und Hund sie leben, Sah' niemals sie im ganzen Jahr Ein freundlich Wort sich geben. Noch eh' die Sonne recht wachet auf, Nimmt das Geschrei schon seinen Lauf.

Nur selten sieht man sie zu zweien, Wohl' ein' das andre meidet, Kommt er vom Feld ins Haus herein, Auf Flügelu fast sie scheidet — Und beide steigen sie — o Graus! Durchs Fenster immer ein und aus!

Die Frau geht stets im schwarzen Kleid, Mich rührt das arme Wesen, Man kann das bittr'e Herzeleid Ihr vom Gesicht ablesen, Sigt sie allein vor ihrem Haus Sigt sie oft leise Seufzer aus.

Dem Eh'mann gab ich öfters schon Mein Mißfall'n zu verstehen: Ich sprach mit ihm im scharfen Ton, So könnt's nicht weiter gehen — „Gehschuabel Sie! Gend'er Blät!“ Da lacht er frech mir ins Gesicht!

Bald drauf versuchte ich's mit ihr: „Madame, Sie seh'n bellommen? Wie sind Sie, sagen Sie es mir, Zu diesem Mann gekommen?“ Doch sie blieb stille wie das Grab Ein lautes Schluchzen Antwort ab.

Und nun paßt auf, nun kommt, o weh Der schrecklichste der Schreden, Wir glaubten immer, dieser Eh' Wollt' Gott kein Kind erwecken — Erst heute ward's uns schrecklich klar: Sechs Kinder blüh'n dem schönen Paar!

Und niemand weiß, wo sie bisher Die Kinderlein gelassen; Vielleicht wird sich mit der Affär' Die Polizei befassen: Es geht der armen Kleinen Schrei'n Der Nachbarschaft durch Mark und Bein.

Nun leben sie — wie's liebe Vieh, Selbst acht in einem Zimmer, Wo bleibt denn da, ich frage sie, Von Anstand nur ein Schimmer? Hier wird die soziale Not Jedweder Hygiene Tod.

Doch glaub' ich, wird kein Magistrat Da allzuviel andrücken; Die ganze Lage in der Tat Erlaubte das mit nichten. Es heißt das edle Ehepaar Mit Namen: Herr und Frau von Star! Ludwig Rieder, Tübingen.

Reklameteil.



Kinder-
mehl
Hervorragend bewährte
Nahrung.
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörung.
Kranken-
kost

Ämliche und Privatanzeigen.

Bad Teinach.

Das Jakobifest,

verbunden mit Hahnentanz, welches auch dieses Jahr wieder in würdiger Weise veranstaltet werden wird, findet Donnerstag, den 25. Juli (Jakobifertag), hier statt.

Zu dem nachmittags 3 Uhr stattfindenden Festzuge ist möglichst zahlreiche Beteiligung in Volkstrachten erwünscht, wozu hiemit höflichste Einladung ergeht.

Schultheißenamt.
Schneider.

Hoffstett.
**Das Heidel- und
Preißelbeersammeln**

in den hiesigen Gemeindeväldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Anwaltschaft.

Rechnungsformulare
sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Meine Wohnung

mit 4 Zimmern samt sämtlichem Zubehör habe ich sofort zu vermieten. Auch wäre ich geneigt mit Liebhabern für's ganze Haus in Unterhandlung zu treten.

Brenner,
Küferei u. Weinhandlung,
Sirsau.

Calw.

Mittwoch Abend 7—8 Uhr

Kurmusik in den Anlagen.

Keppig entwideltes, glänzendes Haar ist Schönheit, ist Reichtum!
Zu erreichen durch Wendelsteiner

Häusner's Brennessel-Spiritus

nur ächt mit „Wendelsteiner Kircherl“ und „Brennessel“. Hüten Sie sich vor Unterschleibungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet Haarspalte, jeden Haarderlust. Einfachstes, billiges und erprobtes Mittel. Flasche M. 0.75, 1.50 u. 3.—. Alpina-Seife à 50 g, Alpina-Milch à M. 1.50. Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümer.

Carl Hunnius, München.

Depots: Neue und Alte Apotheke in Calw.

Neue Pfälerzwiebel

pr. Str. 6 M. 50 g, 10 Pfund 80 g, empfiehlt

D. Herion.

Bis 1. September habe ich ein großes
heizbares

Zimmer

möbliert oder leer zu vermieten.
R. Sauber.



(Statt jeder besonderen Anzeige.)
 Gedingen, 20. Juli 1907.
 Von dem heute in Zürich unvermütet erfolgten
 Hinscheiden meines Vaters
B. Kaltenmark
 gebe ich Allen die uns nahe stehen, Kenntnis.
Frída Kaltenmark.
 Feuerbestattung in Zürich.



Dankagung.
 Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme,
 welche unser lieber Vater
Carl Rühle
 während seiner Krankheit und bei seinem Hinscheiden
 erfahren durfte, insbesondere für die tröstenden Worte
 des Herrn Dehan Noos am Grabe, für die vielen
 Blumen Spenden und die zahlreiche Leichenbegleitung,
 sowie den Herren Ehrenträgern, sagen wir auf diesem
 Wege unsern herzlichsten Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.



Dankagung.
 Für die uns anlässlich des in Sulz a. Neckar im
 Alter von 19 Jahren erfolgten raschen Hinscheidens
 unseres lieben Sohnes
Reinhold
 so vielfach erwiesene Teilnahme, insbesondere auch
 seitens seiner Altersgenossen, sprechen wir herzlichsten
 Dank aus.
Jakob Schneider,
 mit Familie.



Calw.
Fahrnis-Versteigerung.
 Am Donnerstag, den 25. Juli (Jakobstagsfest), verleihere
 ich gegen Barzahlung aus Auftrag in der ehemaligen Pforzheim Calwer-
 Bäckermühle in Calw von vormittags 9 Uhr an:
 Eine komplette Molkerei-Einrichtung (1 Obstmühle, 3
 Pressen, 1 Zuber, 3 Transportsässer und 22 Ständen)
 alles in bestem Zustande; ferner 2 große Brittschen-
 wagen, 1 Leiterwagen, 1 Truhwagen, Wagendecken,
 1 Futterfahrmaschine, 1 Zillengeschirr, Tuchsäcke,
 Anhängsäcke, Zwilchsäcke, Exportsäcke, 1 Mehlladen-
 Einrichtung, 6 Sackarren und allerlei kleinere
 Gegenstände für Molkerei- u. Landwirtschaftsbetrieb.
Stadtinventierer Kolb.

Teinach.
Tanzunterhaltung.
 Unterzeichneter ladet die Einwohnerschaft von
 hier und Umgegend auf Jakobtag, den 25. ds.,
 zur Tanzunterhaltung bei gutbesetzter Musik
 freundlichst ein.
Karl Walch,
 Gasthof z. kühlen Brunnen.



Teinacher Hirschquelle.
 rein natürliches
 Tafel- & Gesundheitswasser
 Jahres-Versand 4000000 Flaschen



Hier bei Adolf Belthle
 vorm. Rau,
 Hauptvertrieb für Württemberg:
Thomä & Mayer,
 Stuttgart und Teinach.
 Telefon 7.

Tafelwasser Sr. Maj. des Königs Wilhelm II von Württemberg.
 Telefon Nr. 9. Druck und Verlag der H. Deischläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Geschäftseröffnung.
 Meine in modernem Stile umgebauten
 und vergrößerten Geschäftslokale sind
 eröffnet und lade ich zu zahlreicher Be-
 sichtigung freundlichst ein. — Kein Kauf-
 zwang.
Eugen Dreiss am Markt.

Allen Personen von Witzbach
 und Naislach, welche sich beim Suchen
 meines Kindes, das sich beim Heidel-
 beerensammeln verlaufen hatte, beteiligt
 haben, spreche ich auf diesem Wege
 meinen innigsten Dank aus.
Joh. Gg. Kentschler,
 Naislach.

Kochfräulein.
 Suche per 1. August ein Fräulein,
 welches das Kochen gründlich erlernen
 kann, bei sehr günstigen Bedingungen
 und familiärer Behandlung. Näh.
J. Gehringer, Gasthof zur
 alten Post, Stuttgart,
 gegenüber der Stiftskirche.

Suche baldigst älteres, braves
Mädchen
 oder Frau für leichteren Zimmerdienst.
Frau Direktor Weber,
 Handelsschule.

Calw.
 Gesucht wird auf 1. August oder
 später ein jüngeres, fleißiges
Mädchen,
 welches Liebe zu Kindern hat und auch
 etwas nähen und bügeln kann. Mäd-
 chen, welches schon in Stellung war,
 wird bevorzugt.
Frau Baur, Bahnhofswirtschaft.

In ein Wagenbanngeschäft verbunden
 mit Hufbeschlag wird ein jüngerer
Schmiedegesse,
 sowie ein Lehrling
 für sofort oder später gesucht.
Karl Beck, Wagenbanngeschäft,
 Maulbronn.

Guten
Fruchtbrandwein
 zum Ansehen empfiehlt
Brauerei Gaydt.

Calw.
Treppenstaketen
 und Pfosten,
 sowie einfache Aufsätze u. Consolen
 für Möbel empfiehlt
G. Ziegler,
 mech. Holzdreherei.

Für bevorstehende Beerenzzeit empfiehlt
 der verehrlichen Einwohnerschaft seine
 neue
Beerennühle
 samt Presse zur gefälligen Benützung
Fr. Schad, Rüferstr.

Zur Mostbereitung
 empfehle ich:
Corinthen (kleine
 Weinbeere),
gequetschte Corinthen,
 sowie einen vorzüglichen Heilbronner
Most-Stoff,
 den ich selbst probiert habe und auf's
 Beste empfehlen kann.
Emil Georgii.



Färberei,
chemische Reinigungsanstalt
Hugo Buttgerit,
Stuttgart.
 Annahmestelle u. Farbmuster in Calw
 bei
Fräul. Emilie Herion,
 Weißwarengeschäft.
 Bis Dienstag abend abgegebene
 Sachen werden bestimmt Samstag gut
 und billig geliefert.

Flechten
 nassende und trockene Schuppenflechte skroph.
 Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
 Blasen, Hohlgeschwüre, Aderbrüche, böse
 Fäule, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
 wer bisher vergeblich hoffte
 gebellt zu werden, mache noch einen Versuch
 mit der besten bewährten
RINO-SALBE
 fast von Gült und Skura. Dose Mark 1.—.
 Das Schreiben geben täglich ein.
 Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot
 u. Firma Rich. Schubert & Co., Weiskirchen.
 Fälschungen weisen man zurück.
 Wache, Naphtalin je 15, Walrat 20, Benzoe-
 fett, Venet. Terp., Kampferpflaster, Porubalsam
 je 5, Eigelb 50, Chrysanolin 0,5.
 Zu haben in den meisten Apotheken.

Einige gute, gebrauchte
Fahrräder
 sind preiswert zu verkaufen
Fr. Herzog.



Sportswagen
 (Gummireifen, Dach) wegen Umzugs
 um die Hälfte des Ankaufpreises zu
 verkaufen.
Frau Dr. Schönhärl.